

Der Gefellshaft.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 22.

Dienstag den 18. März

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 4 fl. 30 kr., — halbjährlich 2 fl. 15 kr., — vierteljährlich 1 fl. 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Befehle zur Abdruckung sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Forstamt Wildberg.

Waldfeuerordnung.

Die Ortsvorstände werden hiemit aufgefordert, der bestehenden Vorschrift gemäß die Waldfeuerordnung längstens im Laufe der nächsten 14 Tage in der Gemeinde öffentlich zu verlesen.

Wildberg, den 15. März 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Altenstaig.

Gerberinden-Verkauf.

Am Freitag den 21. März,

Morgens 10 Uhr,

werden auf der Kanzlei des Forstamts im Aufstreich verkauft:

Revier:	eigene Rinde,	lichtene Rinde,
Altenstaig	—	Klafter, 40 Klafter,
Enzklösterle	10	26
Grömbach	—	30
Hoffen	2	—
Pföhlgraben	—	90
weiler	—	25
Simmersfeld	—	211

Altenstaig, 13. März 1862.

K. Forstamt.

H. Cronberger, g. St. V.

2) **Salzstetten,**

Oberamts Herb.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft in ihrem Gemeindewald Untersteigen am

Donnerstag den 27. ds. Mts.

circa 400 Stamm Floß-, Säg- und Bauholz auf dem Stock, gegen baare Bezahlung.

Der Verkauf beginnt Morgens früh 7 Uhr und ist die Zusammenkunft im Walde.

Den 11. März 1862.

Schultheißenamt.

Wollensak.

2) **Effringen,**

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, 146 Stämme gefälltes Langholz vom 50r abwärts zu verkaufen, und wird demjenigen zugeschlagen werden, der bis

Montag den 24. März,

Vormittags 10 Uhr,

das höchste Angebot gestellt hat. Das Holz kann täglich besichtigt werden und ist der Waldmeister zur Vorzeigung desselben angewiesen.

Zur besagten Zeit werden auch 200 Stück Hopfenstangen, 27—30' lang, an den Meistbietenden verkauft, und wollen Lieb-

haber hiezu auf dem hiesigen Rathhaus sich einfinden.

Den 14. März 1862.

Schultheißenamt.

Hermann.

2) **Reibingen,**

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 24. März,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Gemeindewald Brand 100 Stück rothbarnes Langholz vom 60r abwärts und

10 Klafter Prugel

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. März 1862.

Schultheißenamt.

Braun.

Untertalheim,

Oberamts Nagold.

Lang- & Floßholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag den 24. März,

Vormittags 9 Uhr,

aus dem Gemeindewald Mark 90 Stämme vom 70r abwärts. Das Holz ist gefällt und kann jeden Tag eingesehen werden. Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Walde statt. Die Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.

Gemeinderath.

2) **Ebershardt,**

Oberamts Nagold.

Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

252 Stück Beschlage-Stangen, 578 " Hopfenstangen von 27—30' lang und

100 " Floßwieden

gegen baare Bezahlung. Liebhaber wollen sich bei diesem Verkaufe einfinden.

Den 15. März 1862.

Schultheißenamt.

Berner.

Gerichts-Notariats-Bezirk Nagold.

Ungefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Johannes Hart, Weisgerber,

Konrad Müller, Tüchers Wittwe,

Heinrich Blum, Flaschner,

Johann Konrad Graf, Waldhornwirths Ehefrau.

Böfingen:

Johann Georg Haier, Bauer,

Johann Georg Koch, Weber,

Agathe Sindlinger, ledig.

Gmüdingen:

Bernhardt Martini, Zimmermann.

Haiterbach:

Christian Conzelmann, Ochsenwirths

Ehefrau,

Johannes Hugel, Schuster,

Adam Gutefunk's Wittwe,

Schneider Fischers Wittwe,

Johannes Giting, ledig.

Oberschwandorf:

Christian Kraus, Bäcker.

Oberthalheim:

Josef Jung, Webers Ehefrau,

Josef Straub, Schneiders Ehefrau,

Franz Jahn, Tagl. Wittwe.

Rohrdorf:

Johannes Maier, Tuchmacher.

Untertalheim:

Anton Dettling, Tagelöhner.

Forderungen an bemeldte Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden

Theilungs-Behörden.

Wildberg.

Accord von Verputz-Arbeiten.

In Folge Beschlusses des Gemeinderaths soll die Verputz-Arbeit mit Delanstrich am hiesigen Rathhause veraccorrt werden. Der Kosten-Ueberschlag beträgt bei ca. 70 Ruthen 126 fl. und werden zu diesem Accord tüchtige Meister eingeladen. Unbekannte haben sich mit Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Die Abstreichs-Verhandlung findet am

Samstag den 22. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus statt.

Den 12. März 1862.

Stadtpflege.

Reichert.

2) **Martinsmoos,**

Oberamts Calw.

Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den

24. März 1862,

Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Gemeindschafweide, worauf ca. 200 Stück ernährt werden können, auf dem Rathszimmer verpachtet.

Den 14. März 1862.

Schultheißenamt.

Gabel.

2) **Nagold.**

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungs-Pflege 400 fl. und 25 fl.

Stiftungspfleger

Gauß.

2) **Nagold.**

Geld auszuleihen.

Bei dem Schulfonds 175 fl. in einem oder mehreren Posten.

Schulfondsrechner

Gauß.

Bernad. Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungs-Pflege liegen
200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu
4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.
Stiftungs-Pflege.
Würster

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Der Gewerbeverein

versammelt sich am Donnerstag den 20. d. s.,
Abends 7 Uhr, im Vereins-Local.

Der Vorstand.
Engel.

Nagold.

Empfehlung.

Rührer Steinkohlen à fl. 1. 6. per
Centner,

frisch gewässerte **Stöckfische**,
dreiblättrigen und ewigen **Kleefamen**,

Brantwein die Maas à 24 tr.,
28 fr. und 32 fr.,

gemischtes **Del-Mehl** à fl. 2. 36. per
Centner,

Magfamen-Mehl, zur Schweine-Ma-
stung, à fl. 2. 30.,

zu gefälliger Abnahme.

Aug. Reichert.

Nagold.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag, den
19. und 20. d. M., schlage ich **Magfa-
men** für Kunden.

Aug. Reichert.

Nagold.

Weißer Gips,

vom Gütstener Bruch, das Simri à
7 fr.,

grauer Gips,

vom Schietinger Bruch à 6 fr. bei
Aug. Reichert.

Obere Papiermühle bei Güttingen.

Gips-Empfehlung.

Bei Unterzeichneten ist wieder fortwäh-
rend fein gemahlener Gips um billigen
Preis zu haben.

Gebrüder Rivinius.

21^a Güttingen & Mözingen.

Kleefamen-Empfehlung.

Zuzerner (ewigen) und Zblättrigen Klee-
famen empfiehlt in schöner, reiner Waare
zu billigem Preise

J. G. Hummel.

31^a Nagold.

Kleefamen,

dreiblättrigen und ewigen, empfiehlt in ganz
schöner Waare und unter Garantie

J. G. Pfeleiderer.

21^a Altenstätt.

Empfehlung.

Fertige Herrenkleider aller Art,
neben guter, solider Arbeit, zu sehr billig
gestellten Preisen.

Um gefällige Abnahme bittet

Heinrich Bähler,
Schneidermeister.

21^a

Sulz.

Oberamts Nagold. Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, der die
Zylerproben erlernen will, findet bei dem
Unterzeichneten eine Stelle.

Josef Schächinger.

Nagold.

Ein tüchtiger, ehrbarer **Zuchmacher-
geselle** findet sogleich Arbeit bei

Simon Kauser.

Herrenberg.

Maurer- und Steinhauer-Hand- werkzeug feil.

Durch den Tod meines seligen Mannes
sehe ich mich veranlaßt, meinen noch guten
und vollständigen Handwerkszeug sammt
Binde am

Dienstag den 25. März,

Vormittags 9 Uhr,

in meiner Behausung an den Meißbietenden
zu verkaufen. Zugleich wird

ein noch gutes **Jagdgewehr**
und eine **Pistole** mit verkauft.

Steinhauer Glaser's Wittwe.

Herrenberg.

Steinbruch-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist genehmigt, ihren
Steinbruch auf dem Schloßberg, mit wei-
ßen Werksteinen, etwa zwei Morgen Platz,

am Dienstag den 25. März,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zu verkaufen. Be-
merkt wird noch, daß der Steinbruch dicht
an einen guten Fahrweg angrenzt.

Steinhauer Glaser's Wittwe.

21^a

Salsach,

Oberamts Herrenberg.

Farren feil.

Von meinen 1 1/2 bis 2 1/2-jährigen Far-
ren von sehr schönen Rassen setze ich einen
dem Verkauf aus, bei welchem ich für den
Dienst garantiere und darunter dem Käu-
fer die Wahl lasse.

Gottlieb Schäfer,

Farrenhalter.

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir in voriger Woche
ein brauner Dachshund zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigen-
thümer kann denselben gegen Ersatz der
Unkosten bei mir abholen.

Andreas Seeger, Schmid.

Nagold.

Strohütte

(nicht geschlos-
sene) werden
auch dieses Jahr zum Färben, Waschen,
Modernistren besorgt durch

Albert Gayler.

Nagold.

Im Garniren von runden Damenhüten,
Fertigen von Tüllhauben und Kopfschmücken,
Filet- und Häkelarbeiten, Ruschen etc. em-
pfehle ich

Pauline Gayler.

Nagold.

Eine solide **Dienstmagd** findet ent-
weder sogleich oder bis Georgii eine Stelle
durch die

Redaktion.

21^a

Stuttgart.

Buchen-Stammholz,

in Dicke von 12 Zoll und darüber, **kauf**
und **sieht** Offerten — mit Angabe des
Preises v. Cubic-Schuh franco Stutt-
gart — entgegen

E. Kienle, Möbelfabr.,
Tüb. Thor 15.

21^a

Nagold.

Geld-Antrag.

200 fl. Pflegschaftsgeld kann gegen
gesetzliche Versicherung oder gute Bürgschaft
zu 4 1/2 Prozent ausgeliehen werden, wo-
bei eine baldige Auskündigung nicht be-
fürchtet werden darf.

Dreher Essig.

21^a

Nagold.

Geld-Antrag.

600 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen
Sicherheit zum Ausleihen parat bei

J. Friedrich Essig,
Zuchmacher.

21^a

Nagold.

Ich habe aus Auftrag bis nächst Georgii
gegen Sicherheit **2000 fl.** zu 4 1/2 Pro-
zent auszuleihen. Das Nähere ist zu er-
fragen bei

Ebr. Ludw. Binder.

21^a

Nagold.

225 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen ge-
setzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent sogleich zum
Ausleihen parat bei

Ebr. Ludw. Binder.

21^a

Nagold.

300 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen
parat bei

Ebr. Ludw. Binder.

21^a

Rothfelden,

Oberamts Nagold.

280 fl. liegen zu 4 1/2 Prozent gegen
gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Pfleger Kübler.

21^a

Sulz.

Oberamts Nagold.

In der Friedrich Weidle'schen Pfleg-
schaft liegen **250 fl.** gegen gesetzliche
Versicherung zu 4 1/2 Prozent zum Auslei-
hen parat

Pfleger Proß.

Nagold.

Von dem bekannten

Pâte minérale

zum Schärfen der Rasiermesser empfehlen
wir die Stange mit Gebrauchs-Anweisung
à 18 fr. zu geneigter Abnahme bestens.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.

Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.

b) mit Veränderlichem Kurs:

Andere Dufaten 5 fl. 30 fr.

Preuß. Pistolen 9 fl. 54 fr.

andere dito 9 fl. 36 fr.

20-Frankenstücke 9 fl. 19 fr.

Stuttgart, 14. März. 1862.

Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours

am 14. März. 1862.

Pistolen 9. 37-38

dito Preussische 9. 45-56

Holl. Zehnguldenstücke 9. 42-43

Randducaten 5. 31-32

Zwanzigfrankenstücke 9. 20-21

Englische Sovereigns 11. 44-48

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 15. März 1862.				Altenstaig, 5. März 1862.				Freudenstadt, 8. März 1862.				Calw, 14. März 1862.				Tübingen, 7. Febr. 1862.				Heilbronn, 15. März 1862.				Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	5	9	455	448	5	—	456	445	—	—	—	—	5	12	459	440	5	15	511	448	5	16	5	9	5	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	7	—	651	642	7	3	655	648	657	640	630	—	7	6	—	—	644	641	640	—	—	—	—	—
Haber	3	40	329	324	3	36	332	321	3	48	345	336	354	332	326	330	3	27	321	4	—	350	345	—	—	—	—	—
Berke	4	54	451	436	4	54	452	440	—	—	5	—	452	451	450	—	—	—	—	—	438	434	430	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	618	—	6	36	621	615	7	—	650	642	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	6	12	6	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	5	10	—	—	—	—	—	—	5	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	4	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	7	30	—	—	6	30	—	—	6	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

= Nagold, 17. Febr. Am gestrigen Tage fand sich in Herrenberg eine größere Anzahl von Turnern aus Rottenburg, Tübingen, Böblingen, Weilderstadt, Calw, Altenstaig, Wildberg und hier in dem festlich geschmückten Gasthause zum Hasen zusammen. Nach der Begrüßung und dem gemeinschaftlich genommenen Mittagssmahl wurde unter Vorsitz Georgii's auf den eigentlichen Zweck der Versammlung, nämlich Beratung über die Bildung eines Gauvereins, übergegangen. Die Debat-ten, die anfangs etwas hitzig und weitläufig werden wollten, en-digten mit dem Beschluß, außer den Turnvereinen von Rot-tenburg und Tübingen, welche vor acht Tagen mit mehreren an-deren benachbarten Vereinen einen kleinen Gauverein bildeten, sämtliche oben bemerkte Vereine sich ebenfalls zu einem Gau zu verbinden, mit jährlich in Betreff des Orts wechselndem Tur-vest. Neuenbürg, das wegen der großen Abwesenheit an die-fer Versammlung nicht Theil nehmen konnte, wird der Einladung hiezu ebenfalls Folge leisten. Am Schlusse der Beratung wurde noch der Wunsch laut, daß auch in Herrenberg der Sinn für das Turnwesen wieder geweckt werden möge. Als Vorort der nächsten, im Laufe dieses Sommers zu haltenden Versammlung wurde Calw bestimmt. Nach dieser Beratung zog die Turnerschaar auf den Turmplatz, um durch einige Uebungen daselbst die Zeit zu kürzen. Vor dem Abschiede versammelte man sich noch ein-mal in dem Festlokal, wobei noch eine Sammlung von Beiträ-gen für die Hinterbliebenen des verunglückten Feuerwehmannes Haug von Freudenstadt veranstaltet wurde. Weder die Bitter-ung noch sonst etwas störte die heitere Versammlung und unter vielen „Gut Heil's!“ trennte man sich.

Ulm, 13. März. (Merkbericht.) Die Tuchmesse gestaltete sich am gestrigen zweiten Tage recht erfreulich für die Verkäufer, obgleich die Preise ihnen nicht ganz zusagten. Bis zum Schluß hente ging der Handel lebhaft und die Käufer waren sehr be-friedigt. Die meisten Firmen werden zur nächsten Messe wieder erscheinen. Nur das wurde bedauert, daß es unentschieden ist, ob sie im Herbst d. J. oder erst im März nächsten Jahres abge-halten wird, da jene Jahreszeit für den Verkehr in Tüchern viel günstiger ist, als das Frühjahr. Die Anordnung der Stadt und das Lokal fanden allgemeinen Beifall. — Anfangs nächster Woche findet die zweite Ledermesse statt. (St. Anz.)

Ulm, 11. März. Ueber das Resultat der Tuchmesse könn-en wir folgende Mittheilungen machen: Verkäufer waren anwe-send 156 mit einem zu Markt gebrachten Vorrathe von 9300 Stücken. Von diesen wurden verkauft 2350 Stücke, und zwar 1100 Stück an Inländer und 1250 Stück an Ausländer. Die Umsatssumme beträgt ca. 118,000 fl. (U. S.)

In dem Ringsthal (Baden) werden in vielen Dörfern die Ortsarmen und armen Waisenkinder alljährlich an den Benignitätsmenden versteigert. Vor Kurzem war wieder solche Auktion, die lebhaft an den Sklavenmarkt erinnert. Ein Greis, dem die Thränen über die Backen liefen, wurde im Wirthshaus auf die Bank gestellt und ausbezogen; eine alte Frau wurde an den Benignitätsmenden zugeschlagen, sie schlägt entsetzt die Hände zusammen, denn sie ist an den habgierigsten und geizigsten Bauer im Ort gekommen. Ein Kind wird auf den Tisch gestellt und versteigert, es bittet flehentlich seinen Pflegevater, es zu behal-ten, es wolle ganz brav sein. Ledige Weibspersonen ersteigern ihre eigenen Kinder; durch Verkrüppelung haben sie einen höhern Steigerungspreis erzielt. — (Dfz.)

Am 11. März trat ein wohlgekleideter Mann in Berlin

an den Schutzmänn herau, der an dem Palast des Königs sta-tionirt war und sagte ihm, er wolle den König erschießen. Da der Mann eine überladene Pistole zeigte, so wurde er verhaftet. Bei seiner Vernehmung wies er sich als Kürschnergesselle aus, der sich seit ein paar Tagen in Berlin aufhält. Er soll wahr-sinnig sein. (Vos. Ztg.)

Fürst von Hohenzollern, preussischer Ministerpräsident, ist auf der Insel Sverres plötzlich schwer erkrankt. Zwei Berliner Aerzte sind telegraphisch zu ihm gerufen worden.

Die Lieutenants v. Sobbe und Pugki hatten freilich ihr Ehrenwort gegeben, die Festung Glogau nicht anders als in Begleitung eines Offiziers zu verlassen. Sie haben auch ihr Ehrenwort nicht gebrochen, wie sie in einem zurückgebliebenen Briefe betheuern; denn Jeder von ihnen ist in Begleitung eines Offiziers, seines Spießgesellen, entflohen. Pugki hat Recht, seine Auslegung ist wirklich pugig.

Ganz und gar scheint das alte lustige Wien noch nicht aus-gestorben zu sein. An den drei Faschingstagen gab's 950 öffent-liche Bälle und Maskeraden und alle waren besucht.

Die Patrie enthält ein Schreiben aus Triest, in welchem gerade nicht die tröstlichste Schilderung über die Aussichten, welche die griechische Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes in Nauplia hat, entworfen wird. Die königlichen Truppen sind vor-läufig noch zu schwach, um die Offensive gegen die empörte Stadt zu ergreifen. Die Kriegsfahrzeuge sind auch nicht in genügender Zahl vorhanden, um eine wirksame Blockade des Hafens organi-siren zu können. Nach der Land- und See-seite stehen dem Auf-stande die Verbindungen nach Außen offen.

Turin, 12. März. In einer Vereinigung der Majorität mit der Linken wurde mit 92 gegen 4 Stimmen beschlossen, das Ministerium zu unterstützen. (St. A.)

Turin, 13. März. Garibaldi wird am 16. März dem Nationalschießen anwohnen, unter der Präsidentschaft des Prin-zen Humbert. Garibaldi wird Italien bereisen und die National-schießgesellschaften feierlich einweihen. (N. Z.)

Turin, 14. März. In der Senatsitzung wurde das Mi-nisterium wegen der Vereinigungen in Genua interpellirt. Rattazzi sagt: das Recht sei noch nicht genau festgestellt, er werde es näher studiren und ein Gesetz vorschlagen. Der Senat beschloß ein Vertrauensvotum. — Garibaldi ist angekommen. — Baden hat Italien anerkannt. (T. d. N. Z.)

Die päpstliche Regierung hat neuerdings wieder die Ver-sicherung erhalten, daß der Kaiser nicht daran denkt, seine Armee von Rom zurückzuziehen. Man wollte dadurch wahrscheinlich den Eindruck der Rede des Prinzen Napoleon abschwächen.

Paris, 11. März. Ueber die entdeckte Verschwörung hört man, einer Correspondenz der Allg. Pr. Z. zufolge, daß in ihr besonders drei Elemente thätig gewesen sind: die französische Emi-gration im Auslande, die Studenten und die Socialisten. Man soll ganz extravagante socialistische Geseze, Projekte und Prokla-mationen gefunden haben, unter anderen ein Projekt, nach wel-chem ein Hauseigentümer, der die Einkünfte für sein Haus eine gewisse Reihe von Jahren genossen hat, eo ipso das Eigentums-recht verliert. Ebenso soll ein Miether, der den Miethzins eine gewisse Reihe von Jahren gezahlt hat, Eigentümer der betref-fenden Wohnung werden zc. Auch sollen im lateinischen Quar-tier kleine Zeitungen mit anrüchlichem politischen Stoff gedruckt worden sein, und gewisse Flüchtlinge sollen zu den Kosten beige-steuert haben. (Fr. Ptz.)

Trebinje, 13. März. Gestern ist Dermisch Pascha mit der gesamten Streitmacht nach Subzi aufgebrochen. Die In-

surgenten mit Familien und Heerden sind in das benachbarte Gebirge gestücht. Bisher hat kein Zusammenstoß stattgefunden.

Am 9. März, dem Jahrestag der Thronbesteigung der Czaren von Rußland, wurden in Polen 41 Strafbefreiungen und 32 Strafverurtheilungen, sämmtlich über leichte Vergehungen, erlassen. In Warschau herrschte Ruhe.

Newyork, 1. März. Davis Botschaft an den Congress der Südstaaten sagt im Wesentlichen: Seit meiner letzten Botschaft bewiesen die Ereignisse, daß die Regierung der Südstaaten mehr unternahm, als sie Kraft hatte, auszuführen. Sie habe das ganze Gebiet der Conföderirten schützen wollen und habe harte Unfälle erlitten. Jetzt sei es möglich, daß der Krieg mehrere Jahre dauere. Die gegenwärtigen Streitkräfte betragen ungefähr 400 Regimenter Infanterie mit entsprechender Cavallerie und Artillerie. Der Bestand der Marine sei hinreichend zur Vertheidigung. Es bestehe keine schwebende Schuld. Die Regierungsausgaben für das laufende Jahr betragen 170 Mill.

Newyork, 1. März. Es geht das Gerücht: General Buell habe die Conföderirten bei Murphresboro umzingelt. Die Unionstruppen unter General Banks übersehten den Potomac bei Harpersferry, besetzten Belvoir, Charlestown und beherrschen beide Ufer Shenandoahs. Bis jetzt kein Widerstand gegen das Vorrücken der Unionstruppen. Man glaubt, daß ein allgemeines Vorrücken der Bundesarmeen ausgeführt werde. Die Ernennung Scotts als General in Mexico ist zurückgenommen. (N. Z.)

Auf zum Turnen.

Offene Briefe eines Turners an Jedermann.
Die nachfolgenden vier Briefe*) haben ihren Zweck erfüllt, wenn sich der Leser durch den Titel nicht abhalten läßt, sie bis zu Ende zu lesen, sollte ihn auch „das Turnen nichts angehen“ —, sie sind ihm gewidmet.
Otto Lehmann.

Erster Brief.

Du schreibst mir, Freund, Du habest zum ersten Male in Deinem Leben einen Turnplatz gesehen. Der Eindruck, den das lebendige Treiben auf Dich machte, war neu und angenehm. Du hast in Deiner Jugend nicht geturnt, hast überhaupt ein unregelmäßiges, stilles Leben geführt; kein Wunder, daß Dich da der Anblick des vollsten, frischesten Lebens, die jubelnde Hölle der innersten, reinsten Freude überraschte. Das hättest Du nie für möglich gehalten, Jung und Alt im bunten Gemisch und doch im besten Einklang mit einander, wie wenn ein mächtiges Zauberband sie Alle vereine. Das war Dir bestrebend; wie kann eine Sache, die doch so einfach, so bedeutungslos, so alltäglich im Einzelnen ist, wie kann dieses Springen, Klettern und Laufen eine solche Wirkung haben? Oder steckt noch etwas Anderes dahinter?

Darauf soll ich Dir nun antworten. Du weißt, daß auch ich ein Turner bin, und vermute, daß auch ich an jener Eigenthümlichkeit Theil habe und sie Dir deuten könne. Ja, ich will es versuchen; ob ich es kann, weiß ich nicht, denn so recht innig und wahr fühlen, was in dem Turnen liegt, das kann nur, wer selber ein rechter, ächter Turner ist. Doch vielleicht macht Dich meine Erklärung zu einem solchen; ich hoffe es sogar. Ein offenes, ehrliches Gemüth, wie das Deine, fühlt sich bald wohl unter den Turnern. Aber Du mußt nicht hoffen, daß ich Dir meine Erklärung in zwei Worten gebe. Dieser Brief und noch einige folgende werden davon voll werden. Die Sache wird auch nicht immer lustig zu lesen, sondern ernst und oft trocken sein. Darum, wenn Dich nicht eine innige Sehnsucht nach der Wahrheit treibt, sondern nur eine Aufwallung der Neugier, so verlange nicht nach dem zweiten Briefe. Hast Du aber jenes wahre Streben, dann will ich Dir getrost mehr schreiben, dann werden Dich meine Briefe nicht langweilen. Aber nun zur Sache.

Als die Menschen noch dem ursprünglichen Naturzustande nahe waren, da bestand ihr ganzes Dasein in einem Kampfe um die Erhaltung des Lebens. Von allen Seiten angegriffen, durch die leblose und belebte Natur, mußten sie zuerst sich vertheidigen, aber sie mußten auch selbst angreifen, um sich Nahrung, Kleidung und Wohnstätte zu verschaffen. Und welche Waffen standen ihnen zu allererst zu Gebote? Nur die Kräfte des eigenen Leibes und die rohesten Hilfsmittel, die die Natur fertig bot, ein Baumast, den die Hand im Nahkampfe ergriff, ein Stein, den sie dem ferneren Feinde zuschleuderte. Und der Feind war nicht zu verachten. Die Thiere des Waldes, die stark, mutig und listig mit dem Menschen kämpften, bedurften eines kräftigen, gewandten

*) Im Wesentlichen einem 1859 erschienenen Werke des Turners Dr. med. Angerstein in Berlin entnommen.

Gegners, wenn sie überwunden werden sollten. Oft auch blieben sie Sieger. Dann galt es durch die Flucht sich zu retten; im raschen Laufe, Hindernisse überspringend, Bäche, Flüsse durchschwimmend, entzog sich der Ueberwundene dem Verfolger. Ein solches Leben mußte den Leib stählen, die Muskeln härten, die Sehnen straffen, die Sinne schnell und scharf machen. Dazu kommt noch der fast gänzliche Mangel aller Schutzmittel gegen die Angriffe der unbelebten Natur. Die Wohnung, eine Hütte aus Baumzweigen oder eine natürliche, vielleicht durch Kunst etwas erweiterte Höhle, ließ Wind und Regen ein; die Kleidung, das Fell eines getödteten Thieres, schützte nur mangelhaft gegen die Kälte. Da gewöhnte der Leib sich an die Einflüsse der Witterung und härtete sich dagegen ab. Gliederreißen und Zahnschmerzen werden damals wohl nicht vorgekommen sein. Und nun die Nahrung! Früchte, die Feld und Wald boten, das rohe oder am Feuer geröstete Fleisch des gejagten Thieres waren der ganze Inhalt des damaligen Speisetisches. Und diese Nahrung war nur mühsam aufzufinden, oder mit Gefahr des eigenen Lebens zu erkämpfen. Für unsere jetzigen Menschen wäre sie vielleicht unverdaulich gewesen, aber die Anstrengung beim Aufsuchen des Nahrungsmittels steigerte die Verdauungskraft. Für einen guten Magen ist eine solche Mahlzeit nahrhaft; aber zu reichlich war sie wohl selten, deshalb konnte man sich keinen Scherbauch anmaßen, was außerdem die Bewegung nicht zuließ.

Die Menschen waren also gesund und kräftig, d. h. leiblich — und geistig? Nun, roh und wild, ahnlich ihren thierischen Waldgenossen mögen sie wohl gewesen sein, aber gewiß nicht geistig schwach und verbildet. Der Kampf mit den Naturgewalten forderte sie eindringlich auf, sich Schutzmittel gegen Kälte und Regen zu erfinden; der Kampf mit stärkeren Thieren gebot ihnen, Waffen zu Schutz und Trug zu erfinden. Naturvoller sind, wie die Erfahrung lehrt, keine Geschöpfe auf dem Standpunkt des Thieres, sie haben die Fähigkeit, genau zu beobachten, sie ziehen scharfsinnige Schlüsse aus der Beobachtung, sie sind schlau im Kampfe und benutzen so nicht nur die Waffen des Körpers, sondern auch geistige. (Fortsetzung folgt.)

Al l e r l e i.

— Am 21. März 1848 hielt König Friedrich Wilhelm von Preußen seinen berühmten schwarz-roth-goldenen Ritt in Berlin, auf dem er hoch zu Roß, mit den deutschen Farben geschmückt und die deutsche Fahne in der Hand, versprach, sich an die Spitze Deutschlands zu stellen. Barnhagen erzählt von diesem Ereigniß in seinen Tagebüchern. Der Minister Heinrich von Arnim war es, der dem König zu dem Umritte rieth, die nächste Umgebung des Königs wußte nichts davon. General Rauch, aufgefodert mitzureiten, vertrat dem König auf der großen Treppe den Weg, bat flehentlich, Se. Majestät möchten den Schritt erst näher überlegen und erhielt nur die Antwort: „Nein, nein, es ist beschlossen, steigen wir zu Pferde.“ Rauch mußte mitreiten und war „halbtodt vor Gram und Aerger.“ — Als der König an die Universität kam, hielt er still, ließ Professoren und Studenten rufen und sprach vom Pferde herunter: „Schreiben Sie sich's auf, meine Herren! Schreiben Sie sich's auf, was ich Ihnen sage; denn es ist für die Nachwelt; ich trete an die Spitze von Deutschland, in dessen Einheit und Freiheit besteht Preußen fortan noch, nicht anders! Schreiben Sie sich's auf!“ — Auch am Zeughaus redete der König das Volk an und gab die schönsten Versprechungen. Da rief plötzlich eine durchdringende Stimme: „Glaubt ihm nicht, er lügt! er hat immer gelogen und lügt auch jetzt wieder!“ Man stürzte auf den Mann los, der König griff in seine Zügel, die Begleiter drängten ihn fort; jener Mann aber, bloß, schlecht gekleidet, aus dem Volke, wurde in die Wache geschleppt, während er immer schrie: „Ihr mögt mich zerreißen, aber ich rufe doch: er lügt, glaubt ihm nicht!“ — Nach ein paar Stunden ließ man ihn los und laufen.

— Wenn wir erwägen, daß unsere Geseze den römischen ihren Ursprung und ihr Dasein verdanken, ferner, daß das gesammte römische Recht wesentlich auf dem Zwölftafelgeseze beruhe; endlich daß das Zwölftafelgesez nach Solonischen Gesezen verfaßt wurde, so ergibt sich für uns das interessante Resultat, daß über den uns heut zu Tage leitenden und bestimmenden Gesezen immer noch Athens Weisheit schwebt.